

Lieber ein kleines bisschen helfen, als gar nichts tun

Der Deggenendorfer Augenarzt Dr. Detlev Gück ist von seinem letzten Hilfseinsatz im Königreich Sikkim zurück – und hat ein neues Projekt mit nach Hause gebracht

Deggenendorf. Bei seinem jüngsten Hilfseinsatz in Sikkim Anfang Oktober hat Dr. Detlev Gück erneut rund 1000 tibetische Flüchtlinge augenärztlich untersucht und behandelt. Das ist viel – zumal dem Deggenendorfer Mediziner nur zehn Tage Zeit zur Verfügung standen. Und doch ist es wenig, bedenkt man, wie viele Tibet-Flüchtlinge in Nepal, Indien oder Bhutan verstreut in den Bergen leben, unter unsäglichen Bedingungen, bettelarm, ohne Perspektive, von den Gastländern nur geduldet. „Lieber ein kleines bisschen helfen, als den Kopf in den Sand zu stecken und gar nichts zu tun“, erklärt Dr. Gück seine beispiellose Initiative, die ihn seit einiger Zeit regelmäßig in die Berge des Himalaya führt.

Das Gefühl, ein Fass ohne Boden geöffnet zu haben, hat den engagierten Augenarzt noch nie überkommen. Trotzdem ist er bei jedem Einsatz wieder, in welches Flüchtlingslager auch immer es ihn verschlagen hat, fassungslos ob des Leidens und Elends der dort lebenden Menschen. Gut, verhungern müssen die Menschen dort augenscheinlich nicht. Aber das ist auch schon alles. „Männer, Frauen und Kinder leben in erbärmlichen Hütten auf engstem Raum. Öfen, geschweige denn sanitäre Einrichtungen gibt es in diesen Behausungen nicht, und kaum einer hat warme Kleidung oder Schuhe, obwohl es im Gebirge bitterkalt ist“, erzählt Dr. Gück. Dieses Mal, bei seiner Mission im Königreich Sikkim, waren es jedoch nicht nur die äußeren Umstände, die ihn mit Bestürzung, ja, Zorn erfüllten. „Die Flüchtlinge in den Camps werden wie Menschen zweiter Klasse behandelt. Sie dürfen nicht reisen, das Land nicht verlassen, nicht arbeiten. Gleichzeitig erhalten sie keinerlei Unterstützung durch das Gastland.“



Ohne Instrumente keine Untersuchung: Rund 40 Kilo schleppte der Mediziner als Handgepäck mit nach Sikkim.

In Sikkim wie auch den anderen Flüchtlingslagern, die der Deggenendorfer Arzt in den vergangenen anderthalb Jahren besucht hat, sind es buddhistische Klöster, die die Recht- und Besitzlosen in den Camps unterstützen, die Mönche dorthin entsenden, die zwar ihrerseits wenig Materielles beisteuern können, den Heimatlosen aber seelische Stütze sind, sie unterrichten und in ihrer kulturellen Identität bestärken. „Die medizinische Versorgung ist gleich null. Einen Augenarzt haben die Flüchtlinge noch nie gesehen“, berichtet Dr. Gück.

Selbst Buddhist, ist sein Kontakt zu den Camps in Sikkim über

das buddhistische Kloster in Kopan bei Kathmandu zustande gekommen, das er als Reisender kennenlernte und wo man ihm seither bei seinen Hilfseinsätzen zur Seite steht. Vor allem Sangye Tenzin, ein Mönch des Klosters, ist ihm unentbehrlich geworden. Auch jetzt in Sikkim begleitete ihn Sangye als Dolmetscher und leistete als Kenner der asiatischen Verhältnisse und Mentalität unbezahlbare Dienste.

Dessen ungeachtet und obwohl der Mönch über einen nepalischen Pass verfügt, wären die zwei Reisegefährten an der Bürokratie und Korruption der indischen Behörden beinahe gescheitert. Nachdem es schon am Flughafen von Kathmandu Schwierigkeiten mit dem Gepäck – rund 100 Kilo Medikamente, Brillen, etc. – gegeben hatte und Dr. Gück sein Eigentum erst nach endlosem Verhandeln und großzügiger „Trinkgeld-Gabe“ ausgehändigt bekam, wollte man seinen Begleiter an der indischen Grenze erst gar nicht einreisen lassen. „An jedem kleinen Grenzübergang wurden wir kontrolliert und mussten stundenlang feilschen“, erinnert sich Dr. Gück kopfschüttelnd. Erfolgreich beenden habe

man die Diskussionen erst dann können, als er mit Hinweis auf die große Hitze entsprechende „kalte Getränke“ gespendet habe.

Zwei Tage später als geplant und nach Nerven zerreißen der Jeep-Fahrt durchs Gebirge („Ich habe ernsthaft um mein Leben gefürchtet“) kam das zweiköpfige Einsatzteam endlich am Bestimmungsort an. „Das Königreich Sikkim liegt im Süden des indischen Bundesstaates Westbengalen im Himalaya, angrenzend an Nepal, China und Bhutan“, erklärt Dr. Gück die geographische Lage. Das Flüchtlingslager selbst befindet sich auf rund 3000 Metern – eine im Vergleich zu den über 5000 Metern, auf denen sein letzter Einsatz in Nepal erfolgt sei, geradezu angenehme Höhe!

Der knappen Zeit und der Vielzahl an Patienten zufolge, die behandelt werden wollten, war die Arbeit trotzdem kräftezehrend. 960 Menschen allen Alters habe man innerhalb von zehn Tagen untersucht und behandelt, die meisten von ihnen hätten an schweren Augeninfektionen gelitten, resümiert der Deggenendorfer Arzt. Nur in wenigen Fällen, zum Beispiel bei einem Patienten mit Netzhautablösung, habe er nicht helfen können; auch seien aufgrund der vielen Stromausfälle Operationen nicht möglich gewesen.

Dass die Behandlungen – von der Aufnahme über den Sehtest bis hin zur Ausgabe der Medikamente und Brillen wie am Schnürchen klappte, sei nicht nur sein und Sangyes Verdienst, betont Dr. Gück. Zum einen hätten die acht vor Ort lebenden Mönche bestens attestiert. Zum anderen habe er aufgrund einer unglaublich großzügigen Spende der Bayerischen Apothekervereinigung – organisiert von deren langjährigem Vorsitzenden Gerhard Reichert aus Hengersberg und Geschäftsführer Dr. Gensthaller – bei der Verordnung von Medikamenten aus dem Vollen schöpfen können. Dasselbe gelte bei den Brillen: „Die Fielmann-Filiale in Deggenendorf hat uns 500 hochwertige Brillen – mit superstabilen Gestellen und guten Gläsern – zur Verfügung gestellt und diese sogar von Hand geschliffen“, stellt Dr. Gück heraus.

„Sie müssen sich vorstellen, wie das für einen Menschen ist, der mithilfe einer Brille auf ein-

mal wieder sehen kann“, freut sich der Deggenendorfer. Das kleine Glück der Flüchtlinge, denen er auch dieses Mal helfen konnte, ist sein großes Glück, seine Motivation, die ihn auch künftig auf Missionen dieser Art führen wird: „Mein nächster Einsatz ist fürs Frühjahr 2009 im ehemaligen buddhistischen Königreich Ladakh geplant...“

Doch Glück und Leid, Freude und Zorn liegen nahe beieinander. „Während meines Aufenthaltes erfuhr ich von einem österreichischen Architekten, der versprochen hatte, auf dem Lagergelände eine Schule mit Wohnmöglichkeiten für die Mönche zu errichten. Der Bau wurde auch begonnen, der Initiator erhielt ein persönliches Dankschreiben vom Dalai Lama – und ließ das Projekt dann ohne Angabe von Gründen im Sande verlaufen! Jetzt sind dort nur die Bodenplatten verlegt!“, berichtet Dr. Gück. Ermutigt vom Erfolg seines letzten Projektes – dank mehr als 20000 Euro Spenden von Bürgern aus dem Raum Deggenendorf ist der Hausbau im Flüchtlingslager im nepalischen Chalsa in vollem Gange – will Dr. Detlev Gück jetzt vollenden, was gut gedacht, aber nicht vollbracht wurde. Der Dalai Lama selbst habe 10000 Euro zur Verfügung gestellt; weitere 40000 Euro würden wohl nötig sein, um die Schule, in der rund 15 buddhistische Mönche leben und unterrichten können, fertig zu stellen.

„Ich vertraue auf das Mitgefühl und die Hilfsbereitschaft der Menschen hier in der Region“, bekräftigt der Deggenendorfer und setzt auf das Prinzip der vielen kleinen Schritte. Denn „ein paar Euro zu geben, tut fast niemandem weh. Aber es bringt die Flüchtlinge in Sikkim einen großen Schritt voran!“

In diesem Sinne ist Dr. Gück für jeden Euro auf das Spendenkonto „Kleine Hilfe e.V. – others before self“ dankbar: Kontonummer 0007159730, BLZ 75090629. Ärzte- und Apothekerbank (Überweisungsträger gelten als Spendenquittung bis 200 Euro).

Für weitere Auskünfte steht Dr. Detlev Gück unter Tel. 0991/99894-0 gerne zur Verfügung. Andrea Weidemann



„Ich sehe was, was du nicht siehst... Sehtest im Flüchtlingscamp in Sikkim.“



Auch viele Kinder kamen zur augenärztlichen Untersuchung. Wie die meisten erwachsenen Flüchtlinge hatten auch sie noch nie einen Termin beim Augenarzt.



Dank einer großzügigen Brillenspende von Brillen Fielmann in Deggenendorf konnte Dr. Gück 500 neue Brillen anpassen.



Gruppenbild zur Erinnerung: Dr. Detlev Gück (rechts) mit seinen Helfern.